

Bordkämpfen südlich vom Yuc Bach und südwestlich von Montebello machten wie Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Keine Raubshandlungen. Wir stehen an der Mme nördlich und östlich von Soissons und an der Seine in Bekämpfung mit dem Feinde.

Lieutenant Billit errang seinen 28. Ruhm.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 1. August. Amtlich. Amtliche Meldung. An der Front nichts Neues.

—::—

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

An der venezianischen Gebirgsfront dauert die lebhafte Feindseligkeiten an.

Am 31. Juli hat im Südwesent einer unserer erfahreichen Jagdflieger, Oberleutnant Frank Lark-Crawford, im Luftkampf den Herold Tod gefunden.

Albanien.

Zu Albanien haben wir auch beierte des oberen Teiles erneut Raum gewonnen.

Wien, 4. August. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Zu der Hochfläche der Alben-Vemenden wurden wiederholte englisch-französische Erfindungsversuche abgewiesen. Auf dem Tossi-Massiv gelang es dem Feinde nach harter Artillerievorbereitung in Teile unserer Stellungen einzudringen.

Albanien.

An der Linie Keri-Berat-Kozai der Feinde erneut Stellungen. Im oberen Tepoli-Tal wurde der Feind unter Kämpfen weiter zurückgedrängt.

Der Chef des Generalstabes.

33 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. August. Amtlich. In der Wehrkraft Englands wurden durch unsere U-Boote 23 000 Bruttotonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 3. August. Amtlich. Im Sperrgebiet westlich Englands fanden weitere 13 000 Bruttotonnen der Tägigkeit unserer U-Boote zum Osfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine große Schlacht im Osten.

Aus Bern wird gemeldet: In der Region nördlich von Ula ist zwischen der Roten Armee und tschechoslowakischen Streitkräften eine gewaltige Schlacht im Gange.

Der "Neue Österreichische Zeitung" aufzeigt meldet, wie die Petersburger Telegrafen-Agentur mitteilt. Nach einer r. o. k. irredenten Belagerung durch die Sowjettruppen wurde die Stadt Jaroslaw, wo die bürgerlichen Revolutionäre die Stadt an sich gerissen hatten, nachdem sie gekürt und ihre Hämpter von den örtlichen Sowjetbehörden hingerichtet worden waren, von der Roten Armee wieder besetzt. Die Rot-Armee bestand aus von Moskau und Wologda entsendeten Streitkräften mit Panzerjägern. Eine schwere Schlacht welche sich vor den Toren von Jaroslaw ab. In letzter Stunde verloren die weißen Gardisten, etwa 5000 Mann, sowie die Tschechoslowaken, die tags zuvor eine Verordnung über Mobilisation in der Stadt veröffentlicht hatten, auf der Stolz in entkommen, entranen aber alle. Jaroslaw hat sehr schwer unter der Beschleunigung gelitten. Mehrere Hundert weiße Gardisten werden gefangen.

Die Ehre der Treuen Dorfs.

Roman von Lola Stein.

49.

Kaufdruck verboten

Tritter Teil.

1.

Die "Mazette", Wands weise Lampenlicht, befand sich auf hoher See, als die Runde von dem Ausbruch des unpaedischen Krieges übermittelt wurde.

Die Nachrichten, die sie in den letzten Tagen erhielt, hatten ja schon das Schlimmste befürchtet lassen, und Joachim wollte von Tag zu Tag zurück, denn eine irreducibile Furcht hatte sich seitens bemächtigt. Aber man war weit von New York, als die Spannung sich plötzlich verhärtete, und auch jetzt noch würde es einige Tage reisen dauern, bis man New York erreichen könnte.

Seit dem Mordanschlag von Zetajewo war Joachim von Treuendorf verdüstert umhergegangen, und es war Wanda nicht gelungen, ihn zu zerstreuen und wieder froh zu machen. Da war ihr eine Reise als bestes Mittel erschienen. Joachim hatte in diesem Sommer noch keine Ferien genommen, und die Sive machte ihn schlapp und müde. Sie sprach mit Pa, und wenige Tage später brachte sie die "Mazette". Aber die erhoffte Wirkung der See reise, des Vagabundens vom Alltag, blieb aus.

Engla von den Engländern besiegt.

Eine offizielle Mitteilung wurde gestern nach Engla von den Engländern brachte. Engla liegt 200 Meilen südwestlich von Rom und 150 Meilen westlich von Archangel. Die Besetzung Englas bedeutet einen großen Fortschritt des englischen Imperialismus auf Archangel.

Die Bolschewikregierung defektiert die allgemeine Wehrpflicht.

Die Moskauer Presse meldet: Durch Dekret der Bolschewikregierung wird in Russland die allgemeine Wehrpflicht angeordnet, der alle Männer von 18 bis 40 Jahren unterliegen. In Weißrussland wurde die gesamte männliche Bevölkerung von 18-30 Jahren mobilisiert.

Das japanische Interventionsheer.

Rotterdam, 2. August. Nach vorliegenden Meldungen haben die Japaner bisher 20000 Mann für die Intervention in Siberien bereit. Wenn die Mobilisierung beendet sein wird, wird sich diese Zahl auf 100000 Mann erhöhen.

Russisch-japanischer Geheimvertrag über China.

Das neue Blatt der russischen Botschaften, "Rit", veröffentlicht einen Antrag aus dem russisch-japanischen Geheimvertrag vom 3. Juli 1915 gegen England und Amerika. Der Vertrag ist unterzeichnet von Tschaikow und Montano. Der Vertrag stellt sich zur Aussage: Sich China vor politischer Herrschaft irgend einer anderen Macht, mit der Verpflichtung zu gemeinsamen bewaffneten Eingriffen, wobei es sich außerhalb machen, keinen Separatarien mit dem gemeinsamen Feinde zu schließen. Der Vertrag ist gültig bis 1921. Die Überschrift des Vertrages lautet: Geheimvertrag zwischen Russland und Japan betreffend bewaffnetes gemeinsames Angreifen gegen Amerika und England im fernen Osten vor Sommer 1921.

Die japanische Regierung verkündet wie weiter meldet, im Rahmen der mit den Alliierten und besonders Amerika getroffenen Vereinbarungen zu sofortiger Forderung nach Vladivostok zur Unterstützung der in Siberien operierenden russischen ilowischen Truppen, die angeblich durch Tschechien und Österreich-Ungarn gefärbt sind. Sie erklärt ferner, die Hoheitsrechte Russlands in militärischer und politischer Hinsicht zu achten und ihre Truppen nach Erreichung des Ziels zurückzuziehen. — Da kann Russland warten. Bei der gegenwärtigen Chancenlosigkeit des russischen Reiches kann es sich der japanischen Kreuzfahrt nicht entziehen, und Siberien wird ihm, wenn es nicht tatkräftige Hilfe bei den Mittelmächten sucht, für alle Seiten verloren gehen.

Eine siegreiche Kultschlacht im Heimatgebiet.

Unbekannt durch ihren letzten schweren Siegeszug vor Koblenz am 10. Juli versuchten unsere Feinde am 31. Juli wiederum, mit starken Kräften einen Angriff auf das deutsche Heimatgebiet. Diesmal wählt sie Saarbrücken zum Ziel, um in der saarländischen Stadt Frauen und Kinder durch Bomben zu töten, wie es der hässliche Sinn ihrer Führer und die ziellose Hölle ihrer Freiheit täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stießen frontalwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Früherzeitig vom Spähwagen des deutschen Flugmelde Dienstes erfasst, wurden sie von einer tapferen Staffel des deutschen Heimatluftschutzes empfangen, die sie in rückichtslosem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. kaum war

Joachim erboste sich nicht, blieb bestimmt und nervös und siebte, seit die politische Neuerung und angenommen, nur immer neuen Zeitungsnachrichten entgegen. Aber er hatte seine Frau die Freude nicht nehmen und die Reise nicht abschaffen wollen.

Mable kennen war mit dem Ehepaar an Bord. Seit Wands Verlust war die Freundschaft zwischen ihnen wieder inniger geworden. Auch an Joachim hatte Mable sich freundlich angeschlossen. Nun tiefer innerlich war sie diesem Manne dankbar, der Wands von Mark Tron trennen.

Aber Mable kennens Hoffnung hatte sich noch immer nicht erfüllt. Mark Tron hatte sich ihr nicht zugewendet, und sie, die nach wie vor jeden Antrag ausrichtig, war müde geworden und hatte die Hoffnung auf ein Glück mit dem lieb geheime Mann begangen.

Ende Oktober wurde sich Wands und Joachims Hochzeitstag zum vierten Male jähren. Die Ehe hatte den beiden Menschen die Freiheit gebracht, die sie von ihr erwartet hatten. Nur ein Wunsch, der in beiden Herzen schlummerte, war ihnen bestagt geblieben: sie besaßen keine Kinder.

Als das junge Paar vor nunmehr drei Jahren von der langen und seligen Hochzeitsreise zurückkehrte, die ihnen vergangen war wie ein einziger

Tag entbrannte, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Kämpfern von allen Seiten weitere Stabsfahrzeuge eilten. Nun entwickelte sich eine Kultschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über dem deutschen Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht u. suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung, aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz zäher Gegenwehr respektlos vernichtet. Bei Saargemünd fügten die ersten, bei Saarbrücken weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Um den dritten Tag ihres Bestandes geschwächt, erreichten die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das feindliche Geschwader bei uns zurücklassen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28.7. Schiffe vernichtet. Eine Zusammenstellung aus den in unserem Bureau gelesenen neutralen & feindlichen Zeitungen über Handelsflottenverluste im letzten Jahre, verursacht durch feindliche Maßnahmen oder infolge von Seesäulen, ergibt die Vernichtung von 1827 Dampfern, 672 Segelschiffen, 247 Fischfahrzeugen und 27 Motorbooten, zusammen also 2813 Handelsschiffen und Fahrzeuge.

Auf Einladung der deutschen Regierung sind in Berlin Delegationen der Regierungen Russl. & Annlands zwecks Belebung und Festhaltung ihres Friedensvertrages eingetroffen. Die alte Sitzung soll Sonnabend vormittag im Bundesraum des Reichsrates des Innern statt.

Vom Reich nach Berlin? Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Lenin eine Delegation nach Berlin und Wien eilen, um mit den Regierungen persönlich in Berlin dazu zu treten. Es werde, wie es heißt, von angehenden Führern der Bolschewiki befehlt, um und gebiete alle führenden Fragen zu besprechen, die jetzt Russland betrüfen, so die Zusammenfassung der Entente.

Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, 5. August 1918.

* - Die Prostration in Sachsen. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, soll am Freitag im Ministerium für Innern eine gutathilfliche Beratung mit Vertretern der sämtlichen Kommunalverbände über die Frage der Erhöhung der Prostration statt. Zwei Meinungen standen einander gegenüber: nach der einen sollte die jetzige Prostration beibehalten, damit über 100 Gramm Fleisch wöchentlich besonders gegeben werden, nach der andern dagegen sollte eine maßlich große Erhöhung der Prostration erfolgen. Hierfür trat die Wehrheit ein. Vom 19. August ab sollen danach 1800 Gramm Fleisch auf den Kopf und die Woche verteilt werden. Es ist kaum ein Zweifel, daß sich die Regierung diesen Wünschen anschließen und in den nächsten Tagen eine entsprechende Beschlussmaßnahme veröffentlichen wird.

* - Dresden's Protest gegen Berlins 7 Pfund Kartoffeln. Wie verlautet hat das Städtische Lebensmittelamt auf die Nachricht hin, daß in Berlin 7 Pfund Kartoffelflocke gegeben werden, in Dresden wieder nur 5 Pfund, sofort beim Ministerium des Innern Einpruch erhoben und verlangt, daß die Regierung in Berlin energetisch Einschränke, damit Sachsen nicht immer und immer wieder hinter der Nachbargemeinde zurückstehen möge.

* - Geschäftsjubiläum. Die heilige wohlgeheure Dienna Louis Arndt kam morgen, am 6. August 1918, auf ein 50jähriges Bestehen zurückzublicken. Knüll nur innerhalb der Stadt und deren näherer Umgebung zählt sie eine große Kundschäftsmenge.

Traum von Schönheit und Klug, hatten die Gemüter in New York sich lange über Wand Nellys Verlobungs- und Ehe-Märsche berührt. Neue Sensationen, neue Standale standen auf der Tagesordnung.

Zudem war es Sommer, toteaison. Und als der Herbst kam, lagen die Ereignisse, die damals so interessant und aufregend erschienen, bereits ein Jahr zurück.

William Nelly hatte sein Palais in der fünften Avenue New York zur Hochzeit gehabt. Er selbst ließ sich eine kleine Villa und lebte so viel wie möglich auf seiner Befreiung aus Staten Island, da ihm das Betriebe New Yorks allmählich auf die Nerven fiel.

Joachim von Treuendorf war als Prototyp in die "Person- und Reise-Zeitung" eingetreten. Mark Tron arbeitete fast mit noch in den Bergen in Berlin Ambon, sehr selten kam er in die Malaien Inseln. Zum Janne die Befreiung von allen lauffähigen Tätigkeiten zu, da die Werke sich von Jahr zu Jahr vergrößerten und seine ganze Arbeitskraft verlangten. So nahm er Joachim nur äußerst selten, denn auch gesellschaftlich wurde es überall vermieden, die Personen zusammen mit Herren und Damen von Treuendorf einzuladen.

Mit der Zeit war der daß, den Mark Tron zuerst gegen seinen alten Nebenbuhler empfunden, ruhiger geworden, und als Joachims gestiegerte Tätigkeit

lejnen
e Gla-
der Pust-
ber dem
t. Bald
in der
der ver-
zündlich
re rech-
Boden.
fächt, er-
der, im-
mung zu-
ge hatte
en müs-

Zusam-
menleinen
bandels-
such see-
seenfäl-
tern, 672
Motor-
sien und

ung und
dahl: 3
es ines
Gibung
saal des

Möslau.
die nach-
derungen
erde, we-
sichtswil-
tragen zu
die Zu-

1918.

uns aus
im Min-
tung mit
nde über
att. Zwei
nach der
den, dafür
vers gege-
sollte eine
erfolgen.
August ab
Kopf und
n zweijel-
nschließen
Belau-

erlins 7
as Städ-
t, daß in
eben, in
Ministerium
angt, daß
tue, da-
der hinter

e wohlan-
rogen, am
gen zuflü-
und deren
kundshaft.

e Gemüter
erlobungs-
onen, neue

Und als

domals ja
reits ein

er Jünster
Er selbst
viel wie

Island, da

h auf die

oturist in
eingetreten,
den Bet-
in die Mai-
aller fah-
sich von
se Arbeit
nur außerst
es überall
Deren und

Er nun zuerst
unden, ruh-
te Tätigkeit

fondern sie ist auch durch ihr Engros-Wiechäft in zweiten Kreisen bekannt und hat dort festen Boden gewonnen. Der hochgeschätzte Gründer und seine Söhne sind nach einem tätigen Leben, dass ein Ausbau des Geschäfts rasch gewidmet war, schlafen gegangen. Sie haben die Firma ihren Söhnen, Herren Georg und Johannes Kreindls, überlassen. Die jungen Inhaber, von denen der genannte im Felde steht, erfreuen sich besonderer Beliebtheit, sie werden mit frischer Kraft und Zielbewusstsein die Jubilarin weiterem Blühen und Wiedersehen wünschen. Dazu wünschen wir ihnen von Herzen Glück und besten Erfolg!

* * * Die Wiechäfte an Gartens- und Feldfrüchten häufen sich immer mehr: wohin man blickt, sieht man die Spuren der Vermehrung, und täglich häufen sich die Sorgen der Vertriebenen. Wenn auch die Taten in der gegenwärtigen Lebensmittelknappheit eine Entschuldigung für ihre Übernahme finden wollen, so ist es doch noch nie um ein Volk gut geschehen gewesen, das die Achtung vor Recht und Reim vergessen hat. Tarnum, Tu den dänischer Mann oder Jungling, Frau oder Kind, halte Deine Hände rein, wenn Tu Dir vor übeln Folgen schützen willst: denn auf derartige Vergangen folgen strene Strafen.

Vangenburodorff. Eingebrachtes wurde bei Herrn Autobauer Partrum und dabei Kleider und Lebensmittel im Wert von 250 Mark gestohlen.

Hohenstein E. Wieder erschien ein dem Ersten Bataillontypallion Nr. 22 in Alten anhaltender Metzger, der sich eigenmächtig von der Truppe entfernt hatte, wurde hier festgenommen; er wurde der Wachmann wieder zugesetzt.

Glauchau. Tödlicher Unglücksfall durch einen Radfahrer. Als der Privatmann Herr Paul Arthur Hindemann am Mittwoch gegen 11 Uhr im Markt stand, von einem Passagiergang nach seiner Wohnung zurückkehrend, wurde er auf der Schindmauer Straße von einem Radfahrer angefahren; er fiel rücklings zu Boden und erlag dabei in schweren Verletzungen, dass er bald daran verstarb.

Humoristisches.

Södauer: „Du sagst immer über Zukunftssicherheit, du kennst ja kein besseres Mittel dagegen, als den die russischen Soldaten. Trinke ich abends 15 bis 18 Liter Bier, dann habe ich wie ein Schieb“ — Watz: „Na, das glaub' mir nicht, das ist am Bierste.“

Littauer: „Hör Dr. Bauer, kann er mit seinem verdammt Bierkarren da nicht Platz machen?“ Bauer: „Keine Sorgen am Donn erzielend: Rumm Bäh, so wölter andere her!“

Eine Berliner Witwe, welche am Vorabend ihres eben befeierten Todes warme Produkte endlich ihre Türen und sagte: „Einen Tod habe ich doch wohl, jetzt weiß ich wenigstens, wo er bei Nachts ist.“

Unterschrift: „Ja, liebe Anna Marie! Das sind beide Seiten. Die abscheuliche Liebende hat schon den holben Bierstand weggenommen. — Anna Marie: Gott erbarme uns nur Euer Gnade, dann haben wir genug.“

Briefkosten

W. G. Mödlitz. Welche Gründe waren Ihnen veranlaßt haben, Ihnen zu kündigen, müssen wir nicht. Am allgemeinen aber gewissen die Kriegsgefangenen e u. n. g. jegliches Schuh h. möglichlich ihrer Wohnung, der nicht ohne Wissend unbekannt bleiben darf. Beiprechen Sie das Nähe mit Ihrem Herrn Gemeindevorstand.

auch seine Anwesenheit in den Werken ab und zu verlangen, da kam es sogar so weit, dass die beiden Herren in ruhigem Tone miteinander sprachen und geschäftliche Dinge erörterten. Zuerst hatte Mart sich ebensoviel wie sein Vater gefränt. Joachim von Treuenendorf in die Firma aufzunehmen, aber der alte Helius hatte auf seinem Willen bestanden. Er wollte den Mann seiner Tochter kennen lernen, und dazu erschien ihm dieser Tätigkeit im Geschäft die einzige Möglichkeit zu sein. Was hätte Treuenendorf auch sonst beginnen sollen? Ein Faulenzerleben sollte und wollte er nicht führen.

So hatten die Freunde dann nachgegeben. Und alles ging besser, als man zuerst gedacht.

Joachim arbeitete sich über alles Erwarten schnell in seine neue Tätigkeit ein. Seine Intelligenz half ihm und sein Wille, sein eiserner Fleiß. Er wollte Gutes leisten, und es gelang ihm.

William Helius mochte die Leistungen seines Schwiegersohnes anerkennen. Auch an seiner Persönlichkeit hatte er nicht direkt dies oder jenes anzugehen. Und dennoch war ihm Treuenendorf als Mensch in den fast vier Jahren, seit er Wauds Vater war, nicht nähergekommen. Immer noch war er für ihn der Fremde, den man belauern, beobachten mochte, gegen den er sein selbstloses Misstrauen auch nicht eine Stunde verlor.

26

Minenfeuer in der Champagne.

Bei der jüngsten Offensive galt es, starke Stellungen an den Höhen der Champagne, am Poelberg, Rillberg, Hochberg, einschließlich Weißhaupt, liegen die Höhen, vom Kreislauf wie mit einer Schneeflocke bedekt. Von ihnen lugten schaurige Augen, die lichtlosen O flets der Herrenohre, weit ins Land.

Sie sahen jedes Fahrgest, das die Straße zog, jeden Trupp, der die Geländewellen überschritt.

Und doch blieb den Späheraugen der große Kummerlos

verregen, der dem heiligen 15. Juli voraussetzt.

Es war nicht leicht für jede junge Waffe, die bei allen Offensiven mit eisernem Hammer gegen die Feindstellungen pochte, für unsere Minenwerfer, ihren gewaltigen Materialaufmarsch rechtzeitig und vollendet durchzuführen.

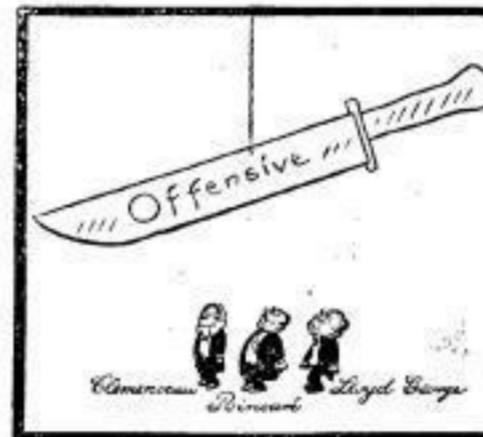
Wenige kurze Sommernächte standen den Pionieren zur Verfügung, um Minenwerfer und Munition an die Infanterieeinheiten heranzubringen. Es schwärzen Nachthunden galt es Arbeit zu lassen, bis das Tagelicht nicht zeigen durfte. Heft packte die Reutzhäuse in den Rollstein, und doch ergab die kleine Fliegeraufnahme von den entstandenen Werkstätten, Rissen und Stollen. Lautlos schweigende Arme zogen die Werke heran, tausend Rocken krümmten sich unter der Bentherlast der schweren Ketten. Über kein neuer weissblechbedeckter Kalkpflanze ward in die düstere Grabnarbe getrieben. Nur die scharfen starrenden Granatrichter an den vorhandenen Wagen und Pladen sprachen von den gefährlichen tödlichen Sägen der brauen Pioniere.

Und heute kam ihr Ehrentag! Heute durften sie ihre eisernen Kolossal dem Feind hinausreden. Sie durften der Infanterie die Waffen legen, durch die sie ungehindert den Gegner überwältigen.

Aber leicht wurde es den Pionieren nicht! Der seit Beginn des Jahres so oft überreichte Gegner machte heilige Feuerüberfälle. Durch naheinschlagende Schwergranaten wurde mancher fertig und blank stehende Waffe in der Kreide begraben. Dort sich ein Splitter dem Mann vom Meistrupp den Kompass aus der Hand, weiß überzogen, den trocknen Kreideschlack in Mund und Nase, legte hier eine Mannschaft den verschütteten Munitionskoffern frei.

Die Nacht des Angriffes war da. Kurz vor dem Einsetzen unseres Feuers begann das Rollen und Dröhnen eines italienischen Feuerüberschlags. Über pünktlich zur besetzten Zeit setzte das Minenfeuer voll ein Gewaltige Schläge, alles anderes überdeckend, durchdringende die Luft.

Schon leuchteten weiß in das Frühlicht des Tages die Gasblowen von den zahlreichen Einschlägen, da klanger und rumoren die Instrumente des Kataklismus. Heft ward die Arbeit unter der Gasmasse. Über wieder schossen die Pioniere weiter.



Das Schwert des Damokles

Freile und tiefe Blaue Wassers trübten im Draht rechts. Die feindliche Kanonenbeschuss wurde eröffnet.

Der Strom gelang, und bald hörte man nur noch aus der Ferne zwischen den Mörsergeschützen die hässlichen Einschläge der die Infanterie begleitenden Minenwerfer.

Flugzeug-Unternehmungen in der östlichen Ostsee.

Dieses Mal galt es im Rigauer Meerbusen anzu-
siedeln und wenn möglich zu besetzen, Riga zu er-
reichen.

Da es früh hell wurde, musste bereit um 4 Uhr morgens mit dem Aufsehen der Flugzeuge begonnen werden. Es war bereitbar worden, dass die Flugzeuge am Mittag zurückkehren sollten, und so kamen denn zwischen 11 und 12 auch drei Flugzeuge zurück, während das vierte nicht zu sehen war. Da es mit drahtloser Telegraphie ausgetauscht war, wartete ich auf Nachricht vom denselben und erhielt endlich gegen 1 Uhr 30 nachmittags die Melbung, dass es Düna-
münde und Riga mit Bomben beworfen und nun auf dem Rückwege sei. Aber so glatt ging die Fahrt nicht, denn kurz nach dieser Melbung ging eine andere ein, welche besagte, dass das Flugzeug wegen Benzinmangels im Rigauer Meerbusen niedergegangen sei und seine Behälter bei einer dort von uns auf der norwegischen Seite angelegten Befestigung auffüllte. Dies war kein ganz ungünstiges Unternehmen, streiften doch die russischen Torpedowale den ganzen Meerbusen ab. Aber alles ging gut und sehr vor-
wiegend durch die Russen, die Befestigung, so dass er gegen 4 Uhr wieder einzog und lachend wie immer, seinem Flugzeug entstieg. Er hatte wohl auch Grund zum Lächeln, denn nicht allein, dass der Haar-
strich gegen Riga vollkommen geglückt war, auf de-
nen Rücksicht hatte er etwas vollbracht, was vor ihm noch kein Flieger gemacht hatte, indem er einen russischen Schoner etwa 50 Meter von Riga entkernt beschoss. Es war eine Freude, dem Freiherrn das Überlebens-
zeugen zu zähmen, wie er erzählte, dass er auf dem Rücken von Riga aus tausend Meter Höhe auf dem Wasser ein größeres und darüber ein kleineres Fahrzeug gesehen hätte. Ein Kriegsfahrzeug konnte es dem Aufsehen noch nicht sein und so wurde denn vorstichtig auf 300 Meter heruntergegangen und jetzt erkannt, dass es sich um ein so ein Dampfer geschleppte Segel-
schiff handelte. Durch Minenschüsse wurden die Fahr-
zeuge zum Stoppen bewegen und dann ging das Flugzeug auf das Wasser hinunter und forderte den Schlepper auf, heranzukommen, immer mit vorgehal-
terner Pistole, denn man könnte ja nicht wissen, ob Befehl geplant war. Die Besatzung der Schiffe war durch diesen Überfall auf der Welt derartig über-
rascht, dass sie gar nicht an Widerstand dachte und rief nur immer: „Gut Freiheit, gut Freiheit mir schließen.“ Nach Atem Schwierigkeiten gelang es nun dem Beobachter, auf dem Dampfer zu steigen und mit diesem an das Segelschiff zu fahren. Aus den Schiffspopularen ergab sich, dass es sich um einen russischen Segler handelt mit einer Ladung Baumware nach Riga bestimmt. — Beiße Schiffe zu versenken, war nicht gut angängig und so wurde beschlossen, die Mannschaft des Seglers auf den Schlepper zu ver-
loren und dann den Segler durch Abbohren der Planen zum Sinken zu bringen, denn Sprengpatronen hätte das Flugzeug nicht und seine Bombe hatte es auf Riga abgeworfen.

Nachdem die Besatzung in der verarbeiteten Weise vorgenommen war, flog das Flugzeug wieder auf, flog weiter und erreichte nach Kassallen seiner Benzin-
behälter glücklich das Matrosenschiff wo der Erfolg bei einem frühen Tropfen gefeiert wurde. Später trug diese Tot dem Flieger und seinem Beobachter noch das Eisernen Kreuz erster Klasse ein.

Auch seine Arbeit bestiedigte ihn nicht, obgleich er Tüchtiges leistete. Aber er war doch nur einmal Spannraum, wenn auch seine Intelligenz und sein Wille ihm schließlich auf jedem Gebiet hermisch wer-
den ließen. Aber die besten Fähigkeiten seines Kön-
nens lagen auf anderen Gebieten, auch auf ganz an-
deren.

Waud wußte nicht, wie wenia wohl ihr Gatte sich in seinem fernöstlichen Leben fühlte. Sie war glücklich, und sie tat alles, Joachim das Leben so schön und so heiter zu gestalten, wie sie es vermochte. Und er, der ihr Glück hat, ihre heile Woche und jüngste Lie-
be für ihn, vermutete es nicht, mit Klagen zu ihr zu kommen. So verachtet er tief in seinem Innern, was ihn beeinträchtigt und bedrückt und freiste trübe Gedan-
ken und alles hässliche ab, wenn er sein Bureau verließ, wenn er sein Haus betrat. Und vergaß dann auch allen Nachmut und alle Verdrücklichkeiten über Wauds Vater, über ihrer sonnigen Heiterkeit, ihrer strahlenden Laune, ihren stets von neuem beza-
hrenden Härtlichkeiten.

Denn sie hatte ihn nicht enttäuscht. Sie hatte ihm alle Wonne der Erde und alles Glück und alle Schön-
heit geschenkt, die ein Weib einem Manne geben kann. Und immer tiefer und inniger war sein Ge-
fühl für sie geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Wer nicht kann laufen die Fliegerabsturzverschwendungen so gut ab, dass jüllin wie in den nächsten Tagen erlaufen. Es wurde von zwei Fliegern eine Aufführung verloren, welche sich bis zum Durchfließen ausdehnte. Auf dem Rückenweg flogen beide Flieger zu zusammen und drohten an nichts böse, als sie unter sich im Hubschrauber mehrere Torpedoboote vor Wasser liegen sahen. Durch Signale verschwanden sich die Flieger, die angegriffen und fuhren einen Kurs, welcher über unterste Stütze von anderen Booten, welche sie in der Dunkelheit nicht gesehen hatten, und das letzte Flugzeug wurde so schwer getroffen, dass es abstürzte und von den Russen erbeutet wurde, wobei Flieger und Beobachter in Gefangenschaft gerieten. Wir befürchteten den Verlust dieser beiden, tüchtigen Kameraden aufdringlich, aber unser Tatenkunst konnte durchaus nicht gelähmt werden.

Bereits am anderen Morgen wurde wieder eine Aufführungshöhe mit zwei Flugzeugen unternommen, die der Versuchung gewiss um 12 Uhr mittags ihren Abschluss fand. Überstreichungen waren wir ja von unseren Fliegern gewohnt, aber diesmal brachte doch ein besonderer Vorfall Überraschung in unsern Besitz. Das eine Flugzeug brachte uns ein kleines russisches Schmied mit, welches am Strand vereinzelt herumließ und von unseren schartenden Fliegern entdeckt, diese zum Angriff veranlaßte. Das Schmied war bald eingefangen, ins Flugzeug gebracht, und in schnellem Fluge ging es den Fliegerköpfen des Flugzeugmutterkäfers entgegen. Hier brachte das jüliche Vorstrebendes in unsrer etwas einrätsig gewordene Rüche eine angenehme Überraschung. Beim Vergehen des willkommenen Bediensteten belachten wir dieses Fliegerstück aus vollem Herzen. Was für ein Gesicht mag aber erst der Besitzer des jetzt so seltenen Vierfüßlers gemacht haben, als er seinen Verlust feststellte.

Nachdem noch verschiedene Aufführungen geflogen waren, schieden wir Besatz, wieder heimzukommen, und so wurde denn ein Abends Unterhalt gestaltet und bald darauf im Ausgangshafen gezeigt, ohne daß die Heimreise durch besondere Vorzugsmaßnahmen gestört worden wäre.

Die Ermordung Eichhorns.

Der Bericht eines Augenzeugen.

Über die Vorgänge bei der Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn ist telegraphiert der Berichtsteller des Hamburger Fremdenblatts:

Mittwoch gegen 17 Uhr kam Feldmarschall von Eichhorn aus dem Rosina zurück. Der Heimweg über die Zentralenstraße war die einzige Erholung, die er sich von der anstrengenden Tagarbeit gewünscht. Der zarte und lebensfrische Feldmarschall näherte sich seinem Hause. Da im Nebengebäude untergebrachte Woche war, wie mir die Ordensanzug auf dem gegenüberliegenden Rosina erzählte, eben aus dem Gewebe getreten. An der Ecke hörte eine einzige Drohung, die, wie ich später herausstellte, den Attentäter gebracht hatte.

Auf der mittwochs leeren Straße zwischen der Stabswoche und dem Rosina blieb ein elegant gekleideter junger Mann von der Art der vielen Ritter Nichtsfechten stehen, als ob er sich das Bild der in Gewehr gehaltenen Grenadiere ansehen wollte. Blödig schritt ein außerordentlich schöner Knall die Luft. Ein von einer Feuerwaffe begleiteter Regen von Splittern wurde sichtbar. Darauf kam noch der Geschützschlag die große Stille langer Erfahrung und des unbekreißlichen Wehr des auf dem Bürgersteig vor seiner Gardehaus liegenden Feldmarschalls und des jungen über und über mit Blut bedeckten Adjutanten.

Die ganze Woche hatte der Wembenwurf geschossen, ihn aber nicht verschlissen können. Der Attentäter hatte die zylindrische Bombe, die so klein war, daß er sie in der kleinen Hand halten konnte, blitzschnell von rechts auf die oben vorbereiteten geworfen. Gestellt war sie mit einem durch starken beschwerten Sprengstoff. Wie der Attentäter später sagte, war sie besonders für diesen Zweck in Moskau angefertigt worden. Der Knall und die Gewehrschüsse der den Mörder verfolgenden Woche waren keinerlei gehört worden.

Die Untersuchung über die Urheber des Attentats auf den Feldmarschall von Eichhorn nimmt ihren Fortgang und hat zu weiteren Verhaftungen geführt. Einzelheiten können zurzeit nicht bekannt gegeben werden. Durch die bisherigen Feststellungen wird bestätigt, daß das Verbrechen auf eine Organisation der russischen Entente, einschließlich russischer Sozialrevolutionäre in Moskau zurückzuführen ist. Die Vermutung, daß bei der Ermordung der Mörder englisches Geld eine Rolle gespielt hat, gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt.

Erhöhung der Rationierung.

Die allgemeine Tagesrationenmenge am Fleisch für die verjüngungsberechtigte Bevölkerung ist vom 19. August ab um 40 Gramm erhöht und auf 200 Gramm festgesetzt worden. Die Festsetzung gilt zunächst bis zum 30. September 1918. Eine Zuteilung von Brotdiagrammmittel kann vorläufig nicht erfolgen. Die Zulage an Schwer- und Schwerverdienter bleibt in bisheriger Höhe bestehen.

Die Ausgabe der Reichsreisefrachtmarken, von denen juzelt vier Stück = 200 Gramm Gebäck für den Tag und Kopf zur Verteilung gelangen, ist vom 19. August ab auf fünf Stück = 250 Gramm Gebäck erhöht worden, so daß die Wochenzentrale an Gebäck 1750 Gramm bringt.

Erhaltungsmittel in den Fleischlosen Wochen.

Von die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober sind – wie schon früher gegeben wurde – in der Fleischverzehrung vier Fleischlose Wochen festgesetzt worden. Der dadurch entstehende Ausfall an Fleisch wird durch Ertrag entweder in Fleisch oder Kartoffeln ausgeglichen werden, und zwar sollen in den Fleischlosen mit einer festgelegten Wochenzentrale von 150 g Fleisch: 250 g Fleisch oder 1750 g Kartoffeln 150 g " 185 g " 1250 g " 100 g " 125 g " 750 g " zur Verteilung gelangen. Für die erste – vom 19.–25. August – laufende Fleischlose Woche wird nach den erhaltenen Anordnungen für das fehlende Fleisch ein Ersatz in Kartoffeln gewollt werden.

Ausgenommen von der Einhaltung der Fleischlosen Wochen sind auf Grund amtlicher Beschlüsse Staaten, insbesondere Judenstaate. Über die Fortsetzung der Fleischrationierung an Staaten unter Fortfall der Fleischförderungen und über die Weiterverteilung der Rationszulagen an Fleisch in den fleischlosen Wochen sind entsprechende Anweisungen an die zuständigen Stellen ergangen.

Postfachverkehr.

Die Briefmarken werden in den nächsten Tagen wieder eine Anzahl Werbemärkte für den Postfachverkehr an das Publikum feierlich verteilen. Jeder, der noch kein Postfachkonto hat, bietet sich durch Gelegenheit, sich ein solches anzulegen. Die Werbemärkte enthalten u. a. auch Anträge zur Gründung eines Postfachkontos. Die Anträge sind anzufüllen und nicht freigemacht unter Briefumschlag an die Postanstalt des Wohnorts zu richten.

Der Postfachverkehr dient zur Förderung des postalen Zahlungsverkehrs, er verkürzt den Umlauf der Banknoten und führt dadurch der allgemeinen Volkswirtschaft. Gerade der Krieg hat gelehrt, wie notwendig es ist, die baren Zahlungsmittel auf das unbedingt nothwendige Maß zu beschränken. An dieser Ansicht kann jeder einzelne dadurch mitsinn, daß er sich ein Postfachkonto eröffnen läßt. Die Stammeinlage beträgt jetzt nur noch 25 Mark. Alle Briefe zwischen dem Postfachkonto und dem Postfachamt werden portofrei befördert. Die Rohbartergebühr (5 Pf. bis 25 Pf. und 10 Pf. über 25 Pf.) ist jetzt vom Absender der Zahlkarte, also nicht mehr wie früher vom Kontoinhaber, zu bezahlen. Bei Überweisungen von einem Postfachkonto auf ein anderes werden völlig gebührenfrei ausgelöscht. Die Überweisung im Postfachverkehr bietet zugleich dem Postamt, auf dem Abschnitt eine Mitteilung über den Zweck der Zahlung also an den Empfänger gelangen zu lassen. Außerdem kann auch an einem Postfachkonto Zahlung an solche Empfänger geleistet werden, die kein Postfachkonto haben. Der Einwand, daß ein Postfachkonto für Personen mit geringem Zahlungsvorbehalt nicht in Betracht komme, ist nicht richtig. Bei der Eröffnung eines Kontos erhält jeder Teilnehmer eine Unterstellung, die ihm über die Benutzung für alle vor kommenden Fälle Auskunft gibt. Weitere Auskunft wird außerdem an jedem Postfachamt erzielt.

Morgen Dienstag um 3 Uhr

Sammlungssammeln

für 2A und 3B M. von der Schule aus. Auch Kinder anderer Klassen willkommen. Wagen und Säcke mitbringen.

Der Schuldirektor.

Ein — herberorigendes Hochblatt seiner Art — ist die illustre Jodg.-St. Hubertus' Göthen wechselfeit „St. Hubertus“ (Anhalt). Bringt gebogene Waffeln über Jodg., Schießwelen, Hundezucht, Jagdwissenschaft, Jägerkunde, Großjäger Bilder, idem d. Weinelle Kunstdrucke.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 2.80 Mark für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummer vollständig kostenlos zu verlangen von dem

Betrag d. St. Hubertus' (V. Schellerschen Gesellsc. m. b. H.), Göthen (Anhalt)

Gemeinde Wohnung

mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten.

Bei erfahrenen in der Expedition dieses Blattes.

Selbständige arbeitende Bäckerhilfe sofort gesucht bei Frau Sturm, Hohenbör.

Für besseren Haushalt suche ich 17–19 jähriges

Mädchen

welches schon in Stellung war.

Frau Pfleißer, Chemnitz, Brüderstraße 24.

Abfahrtscheine

für aus dem Arbeitsverhältnis stehende Personen hält vorzeitig die „Zugblatt“-Dienstreise.

Damen-Hüte

zum Umformen erbittet schon jetzt.

Kaufhaus Rudolf Thoma.

Von heute Montag ab steht ich wieder einen großen Posten

prima Hammel u. Lämmer

zum Verkauf. Bitte die Räuber, Kautzbezeichnung sofort mitzubringen.

K. Kahlert,

Witten St. Michael. Telefon 295.



Am 20. Juli starb in treuester Pflichterfüllung den Helden Tod der Gefreite

Anton Schneider

Er war der Beste einer. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Im Namen der Unteroffiziere und Wunsch eines Nachrichten-Zuges.

Elster, Lt. d. R.

Eine
Kinder-Kutsche
zu verkaufen.

Görlitz,
Obere Auguststraße 8

Besuchs - Karten
befestigt in jeder Ausführung
„Zugblatt“-Dienstreise.

Druck und Verlag von Otto Vogt und Wilhelm Müller, für den bekannten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtenstein.